

**Fastenpredigt: „Denk an die Frau des Lots“**

Bezugstext: Lk 17, 20-33, Gen 19

P. Ludger Schulte OFMCap., Kapuzinerkloster Münster, 27. März 2022

## I.

„Denkt an die Frau des Lots“ (Lk 17,32), so lautet die Aufforderung Jesu. Woran denken sie, wenn sie an Lots Frau denken?

Lots Frau ist eine **namenlose Frauenfigur** aus dem Alten Testament. Sie ist mit einem kleinen Teil ihrer Familie, ihrem Mann, zwei Töchter auf der Flucht, weil Gott Sodom und Gomorra den Untergang angesagt hat. Denn in Sodom hat sich Recht in Unrecht verkehrt, Moral, Sitten und Werte verkommen. Sie flieht auf Drängen ihres Mannes mit ihrer Familie – eher widerwillig – vor Gewalt und Zerstörung. Sie schaut zurück und erstarrt über das, was sie sieht. Gesagt worden war ihr: „Lauft jetzt, so schnell ihr könnt! (...) Bleibt nicht stehen und schaut nicht zurück. Rettet euch auf das Gebirge, sonst seid ihr verloren“ (Gen 19,17).

„Denkt an die Frau des Lots.“ Tatsächlich, wir wissen kaum etwas über sie. Dafür wissen wir viel über ihren Mann. **Lot war Abrams verwaister Neffe**, der Sohn seines jüngeren Bruders Haran (Gen 11,31). Lot zog von Anfang an gemeinsam mit Abram aus Ur in Chaldäa ins Land Kanaan. Er war ständiger Zeuge von Gottes Ruf. Zusammen mit seinem Onkel zog er überall im Land umher. Er sah zu, wie Abram Altäre baute. Er hörte ihn den Gottesnamen ausrufen, wie ein Bote, der den kommenden König ankündigt.

Angesichts einer bevorstehenden **Hungersnot** folgte Lot Abram nach Ägypten. Beide kehrten mit viel Reichtum zurück ins Land Kanaan. Da das Land für die großen Herden Abrams und Lot nicht reichten und es zu Streit der Hirten kam, ließ Abram ihm die Wahl beim Weiderecht: „*Willst du nach links, gehe ich nach rechts; willst du nach rechts, so gehe ich nach links*“ (Gen 13,9).

Auffällig ist, Lot wählt den Landstrich, der Ägypten vergleichbar ist. Das lässt einige jüdische Interpreten dieser Erzählung vermuten, dass Lot den Verheißungen an Abram nicht recht traute und dass er ein **Mangel an Glauben** gehabt habe. Der Kirchenvater Origenes bemerkt sogar dazu: „*Wäre Lot nicht von niedrigerer Art gewesen, so hätte er niemals Gefallen an dem Land und der Gefährtschaft Sodoms gefunden.*“ Anders gesagt: Man muss schon was für den Sumpf überhaben, um in den Sumpf zu ziehen, außer man will ihn trockenlegen. Dazu macht Lot jedoch keinerlei Anstalten. **Für Origenes verkörpert Lot daher die Mittelmäßigkeit** „auf halbem Weg zwischen Vollkommenen und Verdammten“, nicht derart verdorben, um zusammen mit den Bewohnern von Sodom vernichtet zu werden, aber ohne die Tugenden, Gottes Heilstaten in Fülle anzunehmen. Als Engel ihn anweisen, zu den Bergen zu fliehen – den Bergen, von denen es im Psalm 121 heißt, von ihnen komme die Hilfe des Herrn –, sagt Lot:

*„Nicht so, mein Herr! Dein Knecht hat ja in deinen Augen Gnade gefunden und du hast mir große Barmherzigkeit dadurch erwiesen, dass du mich am Leben erhieltest. Aber ich kann mich nicht in das Gebirge retten. Es könnte mich doch das Unheil packen, so dass ich sterben müsste. Siehe, die Stadt dort ist nahe genug, dass ich dorthin fliehen*

*kann. Sie ist ja klein. Dorthin möchte ich mich retten – sie ist ja klein – dass ich am Leben bleibe“ (Gen 19, 18-20).*

**Die kleine Stadt im Flachland** entsprach Lots Maß, bemerkt Origenes. Er war kein Mensch, der sich zu irgendeiner wertvollen Höhe erheben wollte. Seine Vorstellungen waren niedrig.

**Wie stand es dann um Lots Frau?** Sie verkörpert, ja man möchte fast sagen, **personifiziert eine tödliche Trägheit und Unentschiedenheit**; aber es ist nicht unmittelbar klar, was sie genau zurückhielt.

## II.

**Die Auslegungstradition** bietet zahlreiche Interpretationsweisen zur Frau des Lots an:

1. Die häufigste Interpretation: Aus **reiner Neugier** soll sie sich umgedreht haben und erstarre. Es gibt eine Art **Schreckensneugier**, die uns erstarren lässt und zukünftiges Handeln blockiert... die Gaffer an einer Unfallstelle, die Schlagzeilen fixierten, die halbstündige Nachrichtenverfolgung zu einer Katastrophenlage... die die Seel immer mehr verklebt und verstopft. „Denkt an die Frau des Lots“

2. Lot habe sie nicht überzeugt, wie alle anderen, die er auf die Gefahr der Zerstörung Sodoms hingewiesen haben. Im Buch Genesis wird festgehalten, seien Verwandten haben gedacht, „dass er scherze“ (19,14) als er vom drohenden Untergang von Sodom und Gomorra sprach. **Die mangelnde Glaubwürdigkeit ihres Mannes** habe sie festgehalten. Sie erstarre, weil ihr von **niemanden ein Wohin und Wozu gezeigt worden** war. Sie konnte sich nicht bewegen aus Sinnmangel. Es gab kein Ziel mehr als das Hier und Jetzt und immer so. **Sie hatte nur das bittere Geschehen im Mund und keinen Geschmack der Hoffnung.** Wenn die Hoffnung uns nicht bezeugt wird, werden wir starr... „Denkt an die Frau des Lots“

3. Andere sehen in der Frau Lots das Vorausbild **des murrenden Volk Israels** in der Wüste. Sie gehört zur Fangruppe Ägyptens, d. h. sie ist eine Vertreterin „der Gurken und Melonen, Lauch, Zwiebeln und Knoblauch - Fraktion“. All diese schönen Dinge gibt es. Das ist so schön, trotz Sklaverei! Und die Freiheit ist so schwierig. Während die religiös Suchenden von so etwas metaphysischen wie Erlösung und Rettung und Befreiung sprechen, setzt sie auf die unmittelbare Erfüllung. **Was man hat, das hat man!**

**Das Heimweh nach Bequemlichkeit kann die Flamme des Glaubens auslöschen.** Die Sehnsucht der Sinne kann zwanghaft werden. Die Starre der einseitigen Fixierung auf den „Bauch und den Wellnessbereich“ macht sie zur Salzsäule... „Denkt an die Frau des Lots“

4. Unter **psychologischer Rücksicht** kann die kurze Notiz, das Lots Frau zurückschaut und dabei zur Salzsäule wurde, vielleicht darauf hindeuten, **dass uns nur erstarrtes, nicht mehr wirkliches Leben bleibt, wenn wir Vergangenes festhalten wollen. Wer die Veränderung nicht will, der will auch nicht das Leben.** Kurz: Woran ich hängen bleibe, wird mir zum Verhängnis... „Denkt an die Frau des Lots“

5. Die große polnische Lyrikerin **Wisława Szymborska**, die 1996 den Nobelpreis für Literatur erhalten hat, legt in ihrem Gedicht *Lots Frau* noch eine andere Spur frei:

*Angeblich sah ich zurück aus Neugier.  
Außer der Neugier hätte ich auch andere Gründe haben können...  
Ich spürte das Alter in mir. Die Entfernung.  
Die Schläfrigkeit. Leere des Wanderns.  
Ich sah zurück aus Angst, wohin die Schritte lenken...  
Ich sah aus Verlassenheit zurück...*

Szyborska spricht vom **Alter, der Leere des Wanderns, von der Angst, wohin die Schritte führen, von Verlassenheit**. Es sind Gründe, die einen Menschen am Weitergehen hindern, die mutlos machen können. Ja, es wird immer wieder Verluste und Enttäuschungen geben (beruflich, persönlich), ja, es wird immer wieder weitergehen müssen,... irgendwann kann die Kraft nicht mehr reichen. Wie weiter offen nach vorne auf dem Weg bleiben?

**Wie gehe ich mit Verlusten um?** Lebe ich rückwärtsgewandt oder kann ich mit Verlusten leben und dennoch nach vorne schauen? Das schließt Erinnerung nicht aus. Aber Erinnerung ist etwas anderes als gebannte Rückschau. Erinnerung ist auch Verarbeitung, so dass aus der Dunkelheit des Verlustes etwas Licht werden kann, was Kraft und Hoffnung zum Leben gibt. „Denkt an die Frau des Lots!“

Jede der **fünf Deutung**, hat etwas... Woran denken Sie jetzt, wenn Sie an die Frau des Lots denken?

### III.

Um Jesu Blick auf die Frau Lots zu verstehen, lohnt es sich noch genauer ins Evangelium zu schauen (Lk 17,20-33). Jesus wird von den Schriftgelehrten nach dem Kommen des Reich Gottes gefragt. Anders gesagt: Wo wird Gott greifbar? Seine verblüffende Antwort: „**Man kann auch nicht sagen: Seht, hier ist es! oder: Dort ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch**“ (Lk 17,21). Gott ist da, wo wir ihn, Jesu und seine Botschaft vom Vater, einlassen.

In aller möglichen Gefahr erinnert er seine Jünger schließlich sich nicht verwirren zu lassen von apokalyptischen Nachrichten und rufenden Untergangspropheten. Er warnt vor Schreckensstarre.

Was Jesus jedoch nicht weniger gefährlich erscheint, ist dass „sich im Klein in Klein“ verlieren: in Essen, Trinken, Kaufen, Verkaufen, sich Fortpflanzen und Häuser bauen, jede mögliche Erschütterung und des Zusammenbruch der eigenen Welten auszublenden. Als ob die Welt keine Erlösung bräuchte, nur noch Alltagslösungen. Und hier fällt nun der Name Lots.

Die Gefahr des Ersterbens der großen Hoffnung ist nicht gering und in der Mittelmäßigkeit des Flachlandes stecken zu bleiben. Es geht doch nicht nur um Öl und Gas...! Es geht um viel mehr... „Denk an die Frau des Lots“, sei bereit Dich auf Gott auszurichten, und lass hinter dir, was nicht trägt, sonst erstarrst du!

Lass die Hoffnung, die Gott schenkt ein. Sie lässt aufschauen, wach werden, die Hände zum Frieden bewegen – trotz allem – und das Reich Gottes mitten unter uns beginnen (vgl. Lk 17, 21).

### IV.

**Das große Thema unserer Fastenpredigtreihe ist das Gedenken:** „Denk daran ... damit du lebst.“ **Von Erinnerung sprechen heißt von Identität sprechen**. Es geht aber um weit mehr als unsere eigenen Erfahrungen, die wie ein stehendes Gewässer voller privater Erinnerungstücke sein können. **Sich erinnern meint sich mit den großen Verheißungen zu verbinden, den eigenen Ort zu verlassen und die Segel zu setzen in Richtung offene See... sich Gottes und seines Handelns erinnern...**

Die Geschichte ist zu einem erheblichen Teil **eine Chronik der Überheblichkeit des Menschen...** die Kriege, der Umgang mit der Schöpfung und vieles mehr.

**Das „Denk daran... damit du lebst“, die Erinnerung zu pflegen... ist kein Heldengedenken, sondern ein achtsamer Umgang mit dem was wir sind und wohin wir auf dem Weg sind, damit wir die Spur zum Leben nicht verlieren.**

„Denk daran, du bist **Staub...** endlich und nichtig und doch zu gleich, angenommener, geliebter Staub. „Denke daran, Du warst **Sklave in Ägypten...**“ Deine Freiheitssuche bewegt sich zwischen Verheißung und Niederlagen... zwischen Gottverweigerung Gottvertrauens... „Denkt an **Lots Frau...**“ – nicht Schreckensneugier..., nicht lähmendes Hängenbleiben im Vergangenen... nicht der Trägheit und Müdigkeit alles überlassen, trotzdem...

**Dieses große Erinnern erlaubt mir, mein banales, zuweilen armseliges Leben als Heilsgeschichte zu verstehen, die nicht nur bis in die Anfänge der Zeit zurückreicht, sondern auch nach vorwärts erinnert, bis hinein in die Ewigkeit.** Wenn man am Kreuzungspunkt dieser Geschichte verweilt, kann es sein, dass man zuweilen mit fürchterlicher Klarheit **die trostlosen Schreie der Menschheit vernimmt oder auch die raue Stimme des Bösen hört**, und das nicht nur verschwommen in der Umgebung, sondern unmittelbar im eigenen Herz. Ein solches **Hinhören** kann man nur aushalten, wenn man gleichzeitig auf eine andere, weise, aber doch mahnende Stimme achtet, der wir uns in den nächsten Tagen der Fastenzeit erinnern und die sagt: „**Es ist vollbracht!**“

Wir feiern Eucharistie, das große Gedenken von Tod und Auferstehung. „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ – damit wir leben! **Wir rufen Gott unsere Not in Erinnerung! Zugleich erinnern wir uns Gottes Barmherzigkeit.** Mit dem Volk Israel, unseren älteren Brüdern, vergegenwärtigen wir uns im Psalm 139, 12: „**So ist doch selbst Finsternis nicht dunkel für Dich.**“ Vor allem sollte man das nicht vergessen! In diese Erinnerung finden wir uns immer wieder neu.

„Denk an die Frau des Lots“ und du wirst leben! Bleib nicht hängen! Es wird dir zum Verhängnis! Geh ins Licht...! Trau der Führung Gottes! **Geh weiter... ins Weite!**